

mäßigen Vertheilung von Luft und Wasser, Ebene und Gebirge dem Volke fortwährend Gelegenheit zur Fröhlichkeit und zum Lachen biete“.

Erst mit dem Betreten des Landes durch die Europäer im Anfange des 14. Jahrhunderts nehmen die spärlichen geschichtlichen Daten eine bestimmte und klare Form an. In jener Zeit war das Land gänzlich unabhängig und hatte seine eigenen Könige, die nach dem Erbrechte den Thron bestiegen. Ihre Macht war im Lande groß und Willkür, Launen, Gunst und Haß bildeten die Paragraphe des Gesetzbuches.

Im Jahre 1717 drang eine dsungarische Armee nach Tibet ein und nahm sowohl vom Lande als auch von der Hauptstadt Lassa Besitz. Nachdem der König bei dieser Gelegenheit von den buddhistischen Priestern des eigenen Landes getödtet worden war, nahmen diese die Zügel der Regierung in die Hände.

Wenige Jahre darauf entstand eine Rebellion. Ein junger Fürst vertrieb die Lama-Regierung, ließ sich zum Könige ausrufen und erklärte sich freiwillig zu China tributpflichtig. So entstand das Abhängigkeitsverhältniß zu dem Reiche der Mitte. Seit jener Zeit fanden die Buddhisten in Tibet in dem chinesischen Kaiser immer einen warmen Beschützer, und ihre Macht und ihr Ansehen stieg von Jahr zu Jahr, so daß der Kaiser schließlich die Verwaltung des Landes dem Dalai-lama Lobsang Kalsang übertrug (1750).

Bevor ich mit der Schilderung der inneren Verhältnisse beginne, will ich noch der europäischen Reisenden gedenken, die so glücklich waren, Tibet und speciell Lassa mit eigenen Augen gesehen zu haben.

Der erste Europäer, welcher Lassa im Anfange des 14. Jahrhunderts besuchte, war der italienische Missionär Odorich von Bordenone. Nach jahrelangen Reisen in China, worüber er werthvolle Nachrichten niederschrieb, kehrte er über Tibet in die Heimat zurück. Leider stehen die in Tibet gesammelten Daten jenen über China dürftig und lückenhaft gegenüber.

Im Jahre 1624 gelang es dem Jesuiten-Missionär Andrade, von Delhi aus nach Tibet einzudringen. Er beschreibt das Hochplateau als ein unwirthsames, von fahlen Gebirgen durchzogenes Land, das nur spärlich bewohnt ist. Es gibt da weder Bäume noch Gesträuche, sondern nur Schnee